

## Weitere Unterlagen zur Herpetofauna von Iran 1956

(Ergebnisse der Orientreise Schüz 1956, Nr. 3, und der Entomologischen Reisen Willi Richter, Stuttgart, im Iran 1954 und 1956 — Nr. 11.)

Von **Robert Mertens**, Frankfurt (Main)

Im Anschluß an meine in dieser Zeitschrift kürzlich veröffentlichte Mitteilung über dieses Thema (diese Jh. 111, 1956) seien hier einige weitere Bemerkungen über die Herpetofauna von Iran bekanntgegeben. Sie haben als Grundlage zwei kleine herpetologische Sammlungen, die wiederum der Initiative des Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart zu verdanken sind und aus dem Norden, Südwesten und Südosten des Landes stammen. Die im folgenden zu besprechenden Stücke werden im Stuttgarter Museum aufbewahrt, einige Doubletten im Naturmuseum und Forschungsinstitut Senckenberg in Frankfurt (Main). Für die Schuppenzahlen bin ich Fräulein E. SCHIRNER und Herrn cand. rer. nat. K. KLEMMER dankbar.

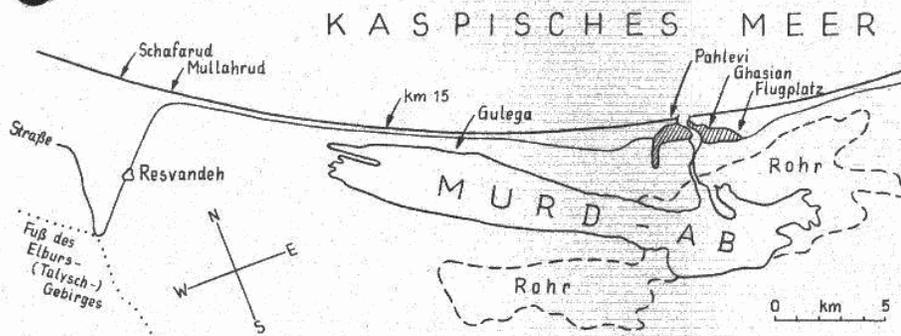
### I. Über einige Reptilien aus dem nördlichen Iran

Wenn es sich auch bei den von Professor E. Schüz (mit Präparator M. WAGNER) aus dem iranischen Kaspigebiete im Frühjahr 1956 mitgebrachten Reptilien um lauter bekannte Arten handelt, so verdienen doch zwei darunter — nämlich die Smaragdeidechse und die Ringelnatter — eine eingehendere Untersuchung, da sie aus einem Gebiete stammen, in dem unsere herpetologischen Kenntnisse noch immer recht lückenhaft sind. So konnte ich am Beispiel einer kleineren Schlangensammlung aus Masanderan und benachbarten Gegenden vor Jahren (1940) auf einige recht bemerkenswerte Tatsachen hinweisen, die den Reptilienforschern unbekannt waren. Auch die von Professor Schüz mitgebrachten Kriechtiere runden unsere Kenntnisse von der Herpetofauna des südlichen Küstengebietes der Kaspisee weiter ab. So zeigt die Smaragdeidechse, die ausschließlich zu *Lacerta strigata* zu stellen ist, daß es sich dabei keinesfalls um eine kleine und schwächliche, sondern um eine recht stattliche und robust gebaute Form handelt. Aus der zusammengebrachten Serie der Ringelnatter ergibt sich erneut ihre starke Veränderlichkeit in der Färbung und Zeichnung, welche ganz ähnliche Variationen erkennen lassen wie bei den kürzlich von mir im Gebiete der unteren Donau gesammelten Stücken, obwohl die persischen Nattern einer anderen Unterart (*persa*) angehören als die rumänischen (*natrix*).

Alle Fundorte der nordpersischen Stücke liegen im Küstengebiet der südwestlichen Kaspisee (Provinz Gilan): Hafenstadt *Pahlevi* (früher *Enseli* genannt) mit ihren zwischen dem Haff Murdab und dem Meer verbindenden

Kanälen (darunter Tasse-Bekande, Neu-Kanal, der die Halbinsel Mehdigudeh begrenzt). 11 km westlich von Pahlevi auf der Nehrung zwischen See und Murdab der Weiler *Gulega*. 24 km westlich Pahlevi unweit dem Westende des Murdab das Marktdorf *Kopurtschal*. Bei Kilometer 31, halbwegs zwischen der Küste und dem hier nur 7 km entfernten Fuß des Talyschgebirges (Teil des Elbursgebirges), das Marktdorf *Resvande*. 2 km westlich davon fließt der vom Gebirge kommende Fluß *Schafarud*, der bei der gleichnamigen Ortschaft in die See mündet. (Vgl. die beigegefügte Kartenskizze.)

Bei dieser Gelegenheit ist laut Mitteilung von Professor SCHÜZ eine Fundortangabe in meiner Arbeit über nordpersische Schlangen (1940: 244) zu berichtigen. Der Ort *Shahi* ist das *Aliabad* der alten Karten und liegt 25 km südwestlich von *Sari*, der Hauptstadt *Masanderans*.



Hauptsächliches Sammelgebiet an der SW-Ecke des Kaspischen Meeres.

#### *Emys orbicularis* (LINNAEUS)

Material: 5 ♂ 1 ♀ *Resvande* und Umgebung (bis zum *Mullahrud*); April 1956.

Die Panzer der ♂♂ fallen durch eine äußerst feine, helle Tüpfelung auf, wie sie bei den Schildkröten aus Südeuropa weniger häufig vorkommt.

(Sumpfschildkröten erschienen im März, waren im April ungemein häufig und belebten die ungezählten Rinnsale im Raum westlich *Pahlevi*. Sie waren ziemlich scheu, und oft wurde man erst dann aufmerksam, wenn sie ins Wasser platschten. Ihr Klettervermögen setzte uns in Erstaunen; oft stiegen sie auf Stämmen oder Reisig meterhoch, um sich zu sonnen. Es ist unsicher, ob die Bewohner der Kleingewässer alle dieser Art zugehörten; auch sie konnten eine stattliche Größe erreichen.

#### *Clemmys caspica caspica* (S. G. GMELIN)

Am größten wurde aber die Form *Clemmys caspica caspica* (S. G. GMELIN), die wir bei *Gulega* trafen, also am *Murdab*. Es bleibt die Frage offen, ob diese Art mehr den größeren Gewässern angehört. Wir brachten mit einem mazerierten Panzer von der Küste [von Fischern dorthin verschleppt], ferner vom 27. April ein Paar von einem Zufluß nahe dem *Murdab* bei *Gulega*: ♂ 1495 g, Länge Carapax 246, Plastron med. 191, max. 208, Breite 165 mm; ♀ 1795 g [16 Eier von 15 bis 21 mm und einige kleinere, Maße wie oben 244, 200, 218, 165 mm]. An einer bestimmten Stelle lagen diese Schildkröten wie Pflastersteine nebeneinander am Ufer, das deutliche Rutschspuren aufwies.

*Testudo graeca iberica* PALLAS

Außerdem zeigten sich seit Mitte April vor allem auf der Vordüne die Landschildkröten, die als *Testudo graeca iberica* PALLAS zu gelten haben. Wir nahmen am 20. April ein ♂ ♀ mit, mit den Maßen ♂ 1910 g, Länge Carapax 225, Plastron med. 176, max. 196, Breite 160 mm; ♀ 2470 g [mit Eiern bis 25 mm, Maße wie oben 235, 206, 218, 176 mm]. Ein mazeriert gefundener Panzer [♀] zeigte 259 und 196 mm Länge und Breite des Carapax. Nach Herrn DADASCHI gibt es noch größere, und S. G. GMELIN [1774] berichtet von selbst gesehenen Stücken, die über eine Elle in der Länge und über eine halbe in der Breite gehabt haben sollen; „auch ist ihre Schale so dick, daß drey erwachsene Menschen auf derselben stehen können, ohne das in derselben lebende Thier zu hindern, sich fortzuschieben.“ Mit diesem Bericht [und mit einer anschließenden Mitteilung über die Bekämpfung von Schlangen durch Schildkröten] mutet uns der wackere GMELIN freilich etwas viel zu. Junge [drittelwüchsige] Schildkröten kamen uns erst am 18. Mai vor Augen. Im Unterschied zu *Emys* und *Clemmys* machen diese Schildkröten keine ernstlichen Versuche zur Flucht, obwohl sie bei Annäherung meist wegzumarschieren trachten, aber mit wenig Erfolg. Die nicht seltene Art konnte sich nur halten, weil die Menschen sie nicht bedrohen; allein die nach dem Krieg Straßenbauenden Russen sollen *Testudo* zu Speisezwecken gesammelt haben. SCHÜZ.)

*Ophisaurus apodus* (PALLAS)

Material: 2 ad., 1 juv. Resvande; 22. April, 14. und 16. Mai 1956. Die ersten am 7. und 8. April beobachtet.

Ein Stück ist durch einen großen, auffallend deutlich vom Rumpf abgesetzten Kopf ausgezeichnet; es hat nur einen etwa 20 cm langen Stummelschwanz, der in einen kurzen Kegel endet.

*Lacerta (Lacerta) strigata* EICHWALD

Material: 7 ♂ 2 ♀ Kopurtschal; 13./14. Mai 1956. — 4 ♂ Schafarud; 24./25. April 1956. — 2 ♂ Resvande; 13./14. Mai 1956. — 1 ♂ 1 ♀ Gulega; 13. und 20. April 1956.

Diese schöne Serie der Smaragdeidechse stimmt im großen und ganzen überein mit der Beschreibung der ungefähr aus dem gleichen Gebiete beschriebenen *Lacerta viridis* var. *woosnami* BOULENGER und bestätigt somit die Ansicht von LANTZ (in L. MÜLLER 1935: 228), daß *woosnami* ein eindeutiges Synonym von *Lacerta strigata* ist. L. MÜLLER (in L. MÜLLER & WETTSTEIN 1933: 137) bezeichnet *Lacerta strigata* als die „kleinste und schwächteste“ Form der Smaragdeidechsen. Im Durchschnitt sind auch die vorliegenden Stücke ziemlich klein, jedenfalls deutlich kleiner als *t. trilineata*, aber keinesfalls kleiner als *t. media* und die eigentliche *viridis*. Die größten *strigata*-♂♂ haben nämlich eine Kopf- + Rumpf-Länge von 110 bis 115 mm, eines erreicht sogar 122 mm; TERENTJEW & TSCHERNOW (1940: 176) geben für die gleiche Eidechse 110 mm für Kopf + Rumpf an. Der Schwanz ist im allgemeinen recht kurz, kann aber etwas mehr als die doppelte Länge von Kopf und Rumpf haben. Die Schläfenregion ist auch bei großen ♂♂ nur mäßig vorgezogen. In der Pholidose fällt folgendes auf: Das Rostrale berührt mit einer einzigen Ausnahme das Nasenloch, die Supraciliarkörnchen bilden meist eine fortlaufende Reihe, in den meisten Fällen ist nur ein Praeo-

culare vorhanden, das Massetericum ist oft klein, aber fast immer deutlich, das 5. Inframaxillare ist ausgebildet, wenn auch meist klein. Die wichtigsten Schuppenzahlen variieren wie folgt:

Gularia: 16 bis 20, im Durchschnitt 18.

Dorsalia: 40 bis 52, am häufigsten 43 bis 45, während die Zahlen 40, 42, 46, 50 und 52 nur je einmal vorkommen.

Ventralia: 25 bis 27 bei ♂♂, 27 bis 30 bei ♀♀, stets in 6 Längsreihen.

Femoralporen: 17 bis 22, am häufigsten 19 bis 20.

Die grüne Färbung der Oberseite weist sehr oft kleine und große schwarze Fleckchen auf, während die 5 hellen Streifen der Jugendzeichnung zuweilen noch bei ausgewachsenen ♂♂ etwas angedeutet sein können. Bei diesen ist die Kehle, soweit es bei konservierten Stücken zu erkennen ist, blau oder bläulich. Bei keinem Stück ist auf dem Pileus etwas von einer schwarzen Vermikulation zu entdecken, die für *trilineata* so bezeichnend ist. Man ersieht, daß nahezu alle Merkmale dieser Smaragdeidechse mit den Merkmalen gut übereinstimmen, die LANTZ & CYREN (1920: 35—37) für *Lacerta strigata* in übersichtlicher Weise zusammengestellt haben. Nur die Größe ist bedeutender, als man es bisher für *strigata* allgemein angenommen hat.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Kopurtschal	107	8/8	1	18	42	26	20/20
"	90	11/10	2	20	43	26	19/?
"	78	9/8	1	16	40	25	20/19
"	115	?/5	1	18	46	26	18/17
"	85	7/6	1/2	16	45	25	19/21
"	59	?/8	1	18	43	30	19/20
"	102	6/5	1	19	44	28	17/19
"	111	7/6	1	18	44	27	22/21
"	122	4/—	2/1	20	52	26	20/20
Schafarud	112	7/6	2/1	18	48	26	19/20
"	115	9/9	1	19	43	25	19/20
"	99	8/11	1	16	43	25	19/19
"	115	6/7	1	18	50	26	22/22
Resvande	105	?/8	2	18	45	26	20/20
"	100	6/5	2	17	45	25	20/21
Gulega	98	7/6	1	18	44	27	19/20
"	110	3/1	1	19	44	25	19/18

1. Kopf + Rumpf. — 2. Anzahl der Supraciliarkörnchen. — 3. Praeocularia. — 4. Anzahl der Gularschuppen. — 5. Anzahl der Dorsalschuppen. — 6. Anzahl der Ventralisuppen in einer Querreihe. — 7. Anzahl der Femoralporen.

Was schließlich die systematische Stellung von *Lacerta strigata* betrifft, so ist darüber bekanntlich noch immer nicht das letzte Wort gesprochen. Ich habe in einer meiner frühesten Arbeiten über die Smaragdeidechsen (1922: 195) diese auf zwei Rassenkreise verteilt: *Lacerta viridis* und *Lacerta strigata*; zu der letzteren stellte ich damals: *strigata*, *woosnami*, *major* (jetzt: *trilineata*) und *wolterstorffi*. L. MÜLLER schloß sich zunächst dieser Ansicht an; nachdem er aber dann später darauf aufmerksam wurde, daß in Transkaukasien *Lacerta strigata* und *trilineata* im gleichen Gebiete nebeneinander vorkommen, faßte er *strigata* und *trilineata* als eigene Arten auf (vgl. L. MÜLLER & WETTSTEIN 1933: 137;

L. MÜLLER 1935: 226, 228, 230). WETTSTEIN (1953: 769) kehrte dagegen wieder zu meiner alten Ansicht zurück und unterscheidet in Südosteuropa und im vorderen Orient neben *Lacerta viridis* mit 3 Unterarten noch *Lacerta strigata* mit 7 Unterarten. Er bemerkt allerdings, daß diese Trennung nur aus praktisch-formalen Erwägungen erfolgt und seiner wissenschaftlichen Überzeugung widerspricht, „nach der die ganze Smaragdeidechsengruppe unter dem Namen *viridis* zusammengefaßt werden müßte“.

Ich möchte glauben, daß es eine dankenswerte Aufgabe für einen russischen Herpetologen wäre, in Transkaukasien nochmals der Frage nach dem Nebeneinandervorkommen von *Lacerta strigata* mit *Lacerta trilineata media* nachzugehen und zu entscheiden, ob man *Lacerta strigata* tatsächlich als Species auffassen kann, wie es L. MÜLLER vor fast 25 Jahren dargelegt hat. Bis diese Frage erneut geklärt wird, ziehe ich vor, mit L. MÜLLER und TARENTJEW & TSCHERNOW (1949: 176) *Lacerta strigata* als Species zu betrachten. Die taxionomisch ungewisse Stellung von *Lacerta strigata* deutete bereits WERNER (1903: 341) an, als er zu einem *strigata*-Pärchen aus dem Dünengebiet von Enseli (jetzt: Pahlevi) bemerkte, daß die Jugendform dieser Eidechse von „*Lacerta viridis major* kaum zu unterscheiden ist“, sich aber dann zu einer Form entwickelt, „welche oft überraschend der *L. viridis typica* ähnlich sieht“. In der Tat machen ausgewachsene Stücke von *Lacerta strigata* weit eher den Eindruck von *Lacerta v. viridis* als von *Lacerta trilineata*.

(Smaragdeidechsen sahen wir bei spätem Frühjahr erstmals am 6. April. Sie wurden ungemein häufig und fanden vor allem in der zu Weideland umgestalteten Buschwildnis — deckende Büsche und Büschchen und dazwischen kurzgrasige Matten — offenbar optimale Bedingungen. Ein zweites Vorkommen war eine nur 50 bis 70 m von der Schälung des Kaspischen Meeres entfernte Senke innerhalb der Strandzone mit mannshohen Bülden von *Juncus maritimus*, in deren Schutz [und beim Sonnen zum Teil auf denen] kleinerwüchsige Smaragdeidechsen lebten; vergleiche die 4 kleinen Maße von Kopurtschal, wo diese [nur an manchen Stellen des Strandes vorhandenen] Binsen etwa 150 m von den reichen Vorkommen jenseits der [sehr flachen] Vordüne getrennt sind. Wahrscheinlich handelt es sich hier nicht um eine kümmernde Strandsippe, sondern einfach um weggebissene oder wanderlustige Jungtiere, die in dem Pejus-Biotop hängenbleiben und vermutlich dort den Winter nicht überstehen. Die Büldenfilze sind allerdings fast baumstammdick, doch dürfte die Grundwasserfeuchte sehr hoch liegen. Schütz.)

*Lacerta (Podarcis?) chlorogaster* BOULENGER

Material: 2 ♂ Schafarud, Bergwald 2 und 3 km oberhalb des Tieflandes; 15. und 25. April 1956.

Leider sind die beiden bemerkenswerten Eidechsen, die habituell an *Lacerta muralis* erinnern, nicht gut erhalten, um auf ihre immer noch nicht geklärte taxionomische Stellung einzugehen. Doch scheint es auf Grund der Kopfform und anderer äußerer Merkmale, daß diese Eidechse nicht wie bisher zur Untergattung *Archaeolacerta*, sondern eher zu *Podarcis* zu stellen ist. Die Bauchseite war bei Erhalt der Tiere leuchtend grünlichgelb getönt, entsprechend dem ihr von BOULENGER gegebenen Artnamen.

(Diese Eidechse kam ausschließlich im Bergwald vor, unter Umständen, wo man in Mitteleuropa Waldeidechsen, allenfalls Zauneidechsen, treffen würde. Die Art weiß offenbar die Sonnenstrahlen in der schattenreichen Schafarudschlucht gut zu nützen, und zwar durch besonderes Klettervermögen. Ich war erstaunt, schon am 7. März an einer Felswand eine nach Schwanzlänge und Ozellenzeichnung *muralis*-artige Eidechse kleben zu sehen; später sahen wir eine ganze Anzahl andere vor allem an Baumstämmen und erkannten die beim ♂ so auffallend lichtgrüne Unterseite. SCHÜZ.)

*Natrix natrix persa* (PALLAS)

Material: 1 ♂ Schafarud, Bergwald; 15. April 1956. — 1 ♀ ebenda, unmittelbar am Flußufer; 7. März 1956. — 2 ♀ Resvande, konserviert vorgefunden in der Arztstation, wohl schon von 1954, überlassen von Dr. KUDICKE. — 2 ♂ 7 juv. Resvande; 6. April, 13. und 16. Mai 1956. — 1 ♂ 5 ♀ Pahlevi, Tassebekande; 15./16. Mai 1956.

Obwohl bei diesen Ringelnattern die Streifenzeichnung, die gewöhnlich als ein eindeutiges *persa*-Merkmal aufgefaßt wird, nicht sehr ausgeprägt und oft nur undeutlich ist, müssen diese Stücke dennoch alle zu *persa* gestellt werden. Wie ich früher zeigte (1940: 255), kommt die Streifenzeichnung unabhängig bei mehreren Unterarten von *natrix* vor, während für *persa* die schlanke Körperform, eine Neigung zur Rückbildung der hellen Hinterkopfflecken und die höheren Ventralia- und namentlich die Subcaudaliazahlen bezeichnend sind.

Nach der Färbung und Zeichnung lassen sich bei vorliegenden Ringelnattern 3 Formen unterscheiden: eine gestreifte („*persa*“), eine melanistische (mit Spuren der Streifenzeichnung) und eine ungestreifte mit kleinen schwarzen und winzigen weißlichen Fleckchen; durch die letzteren erinnert diese Form an die südrussische *scutata*, bei der aber die Hinterkopfflecken meist groß und leuchtend dotter- bis orange gelb sind. Bei allen Stücken aus Persien sind diese Kopfflecken klein und schmal, zuweilen nicht gelb, sondern schmutzig weißlich oder grau, oft fast ganz zurückgebildet. Während die dahinterstehenden schwarzen Flecken ausgeprägt sind, zeigen die vorderen nur eine schwache Andeutung, entsprechend meiner Serie von Masanderan (SMF 30 016—30 021, 30 093).

Auch die beiden hellen Dorsalstreifen sind bei manchen Stücken sehr wenig deutlich; immerhin zeigen 10 Stücke dieses *persa*-Merkmal und 9 nicht. Es ist bemerkenswert, daß die gleichen 3 Variationen auch in der Dobrudscha vorkommen, obwohl die dortige Ringelnatter zur Nominatform und bestimmt nicht zu *persa* gehört. In der Dobrudscha sind allerdings gestreifte Stücke weniger häufig, und die melanistischen scheinen in der Regel nichts von der Streifung erkennen zu lassen.

In der Pholidose verhalten sich die persischen Stücke ziemlich konstant; sie haben stets 19 Schuppenreihen. Die Zahl der Ventralia schwankt zwischen 174 und 185 (179), bei meinen 12 Dobrudschanattern zwischen 173 und 182 (176). Bedeutender ist der Unterschied in der Zahl der Subcaudalia: Bei den persischen Ringelnattern kommen 67 bis 86 Subcaudalia (73 bis 74), bei den rumänischen 57 bis 75 (63 bis 64) vor, was ihre subspezifische Verschiedenheit dokumentiert. Doch ist in

Wirklichkeit die Variationsbreite bei nordpersischen Ringelnattern größer als die hier angegebenen Zahlen von 19 Tieren; aber die Durchschnittswerte sind trotzdem andere als bei der Nominatrasse und entsprechen meinen Angaben in meiner Arbeit über *Natrix natrix* (1947: 11). Man ersieht daraus, daß gerade die transkaukasisch-nordiranischen Stücke die höchsten Mittelwerte für die Summe der Ventralia- und Subcaudaliazahlen haben.

(Wenn SAMUEL GOTTLIEB GMELIN 1774 schreibt: *Ich glaube nicht, daß eine Gegend in der Welt angetroffen wird, wo mehrere Kröten, Frösche, Eidexen und Schlangen vorhanden wären als in Gilan und ... Masanderan*, so leuchtet das besonders dem Besucher der Murdab-Landschaft ein, wo es vor allem unglaublich viele Ringelnattern gibt. Eine Fahrt von Pahlevi den gegen 4 km langen, ganz schmalen Tasse-Bekande-Kanal hinauf zum Murdab etwa im Mai läßt allenthalben die durch das Wasser furchenden Natterköpfchen erkennen. Leider erfaßt unser Material nicht die ganze Variationsbreite; durch Zufall entgingen uns beobachtete Stücke mit ganz extremer Streifung, ferner Nattern mit einer Art kleiner „Parkettmusterung“. Wir hatten übrigens Schwierigkeiten mit dem Sammeln, weil die sonst durchaus gutwilligen Bootslleute eine schauerliche Abneigung gegen Schlangen zeigten; die Perser bekundeten ihre Abscheu gegenüber unserem Tun durch fortlaufendes Ausspucken und offenbare Verwünschungen, und peinlichst wurde das Boot dort gesäubert, wo die Schlangen gelegen hatten. Dabei stellen die Leute im Raum von Pahlevi—Resvandeh die mögliche Giftigkeit von Schlangen nicht in Rechnung; giftige Arten sollen dort nicht vorkommen. Schüz.)

*Natrix tessellata tessellata* (LAURENTI)

Material: 1 ♂ 1 ♀ Resvandeh, 1. und 13. Mai 1956. — 1 ♀ Schafarud, 24. April 1956.

Das große ♀ von Schafarud (74 + 17 cm) hat nur 165 + 1/1 Ventralia und 58/59 + 1 Subcaudalia. Bei den beiden Stücken von Resvandeh fehlen die Schwanzspitzen; das ♂ hat 178 + 1/1, das ♀ 170 + 1/1 Ventralia. Allen Tieren kommen 19 Schuppenreihen zu. Die Zahl der Supralabialia beträgt stets 8 (4), die der Praeoculare 2 bis 3, die der Postocularia 4 bis 5 und die der Temporalia 1 + 2.

Der ternäre Name wird angewandt, da ich jetzt der Ansicht bin, daß die Würfelnattern von der Schlangeninsel im Schwarzen Meer eine besondere Rassenbezeichnung — wenigstens vorläufig — verdienen.

(Die Würfelnatter von Schafarud lag auf leicht begrüntem Sand etwa 10 m seitab und etwas oberhalb des Mündungsdeltas. Die 93 cm lange Schlange hatte eine 15,5 cm lange und 3,5 cm hohe Barbe in sich, die kurz zuvor in seichtem Wasser aufgenommen sein mußte. Schüz.)

**II. Froschlurche und Reptilien aus SW- und SO-Iran**

Die von Herrn W. RICHTER, teilweise unter Mitwirkung von Herrn Dr. med. F. SCHÄUFFELE, von Ende Februar bis Ende April 1956 im südwestlichen und südöstlichen Iran gesammelten Amphibien und Reptilien verteilen sich auf nicht mehr als 12 Arten. Am wertvollsten darunter ist eine Weichschildkröte (*Amyda euphratica*), die einer Art angehört, die bisher aus dem Lande noch nicht bekannt war. Die Ausbeute stammt von folgenden Fundorten:

Shush (Susa), 32° 12' N, 48° 15' E, Khuzistan, SW-Iran

Ahwaz, 31° 20' N, 48° 40' E, am Fluß Karun, Khuzistan, SW-Iran

Shadegan, 30° 40' N, 48° 40' E, am Fluß Jarrahi, Khouzistan, SW-Iran  
 Anbar-Abad, 28° 35' N, 57° 55' E, Tal an der Westflanke des Djemal-  
 Bariz-Massives, Djiroft, SO-Iran

*Bufo viridis arabicus* HEYDEN

Material: 8 s. ad., juv. Ahwaz; SCHÄUFFELE leg. 24. Februar 1956.

Die noch wenig bekannte *arabicus*-Rasse von *Bufo viridis* scheint im Durchschnitt kleiner und schlanker zu sein als die typische Form; auch setzt sich die dunkelgrüne Zeichnung aus kleineren Flecken zusammen als bei der letzteren. Es ist aber klar, daß ein scharfer Unterschied zwischen den beiden Formen nicht zu ziehen ist.

(Am 24. März fand in Ahwaz ein starkes Schwärmen von Termiten statt. Diese warfen nach dem Niederlassen ihre Flügel ab und krochen auf der Suche nach Schlupfwinkeln am Boden umher. Von dieser reichen Nahrung angezogen, hatte sich eine große Zahl Wechselkröten eingefunden. Dr. SCHÄUFFELE traf sie besonders massenhaft in der kleinen Anlage vor dem Bahnhof. W. RICHTER.)

*Bufo olivaceus* BLANFORD

Material: 3 ♀ Anbar-Abad, Djiroft; RICHTER leg. 26. April 1956.

*Hyla arborea savignyi* AUDOUIN

Material: 1 ♀ 18 km NO Shadegan, Ufergebiet des Jarrahi; RICHTER & SCHÄUFFELE leg. 28. März 1956.

Der ziemlich schlanke, mittelgroße Frosch (Körperlänge 37 mm) erinnert an korsisch-sardische Stücke; doch sind von einer dunklen Rückenzeichnung nur geringe Spuren zu erkennen.

*Rana ridibunda ridibunda* PALLAS

Material: 1 ♂, 2 juv. Shadegan; R. & SCH. leg. 17. Februar 1956.

*Clemmys caspica caspica* (S. G. GMELIN)

Material: 1 ad., 1 juv. Shadegan; RICHTER & SCHÄUFFELE leg. 18. Februar und 4. März 1956.

*Amyda euphratica* (DAUDIN)

Material: 1 ad., 1 s. ad. Shadegan; 15. und 30. März 1956.

Wenn auch die für diese Weichschildkröte bezeichnenden osteologischen Merkmale nicht untersucht werden konnten, so stimmt doch das kleinere Stück (jetzt SMF 52 985) in eidonomischer Beziehung mit *Amyda euphratica* so gut überein, daß es ohne Bedenken dazu gerechnet werden kann. Auf der Kopfoberseite sind größere helle Fleckchen verstreut, der Rückenschild mit einer Menge ebensolcher kleineren übersät, wie es auch SIEBENROCK (1913, Tafel XI) für ein halbwüchsiges Exemplar dieser Art angibt. Der Rückenschild hat eine Länge von 18 cm bei der größten Breite von 14,5 cm, der Bauchschild von 15 cm. Das große Stück, das mir nicht vorlag, hat eine Länge des Rückenschildes von 29 cm, des Bauchschildes von 22 cm, laut brieflicher Mitteilung des Herrn RICHTER.

Der Nachweis dieser Schildkröte in Iran ist recht bemerkenswert, wenn auch der Fundpunkt, der sich am Jarrahi-Fluß befindet, in Verbindung mit dem Karun-Fluß steht, der am Schatt al Arab in das Mündungsdelta des Tigris fließt; wie der Euphrat ist der Tigris die eigentliche Heimat von *Amyda euphratica*, doch fehlt sie merkwürdigerweise dem Schatt al Arab (SIEBENROCK 1913: 54). In der Liste der Amphibien und Reptilien Persiens von WERNER (1936: 200) wird für dieses Land keine Weichschildkröte genannt.

Über das Vorkommen von *Amyda euphratica* schreibt mir Herr RICHTER folgendes: „Ich habe diese Weichschildkröten in allen Flüssen, auch in deren kleineren Nebenarmen, beobachtet. Besonders oft sah ich sie auf den flachen, angeschwemmten Uferbänken, von denen sie bei Annäherung mit dem Boot sofort ins Wasser verschwanden. Diese Weichschildkröte ist in diesem Gebiet recht häufig und leicht mit der Angel zu erbeuten. Nach dem Fang ist sie ziemlich aggressiv und versucht zu beißen. Aus Platzgründen habe ich nur 2 Exemplare mitgenommen.“

*Gymnodactylus scaber* (HEYDEN)

Material: 1 ad., 2 juv. Shadegan; RICHTER & SCHÄUFFELE leg. 6. März 1956.

*Phyllodactylus elisae* WERNER

Material: 1 Shush (Susa); RICHTER & SCHÄUFFELE leg. 20. März 1956.

Das keineswegs sehr große Stück (Kopf + Rumpf 46 mm, der an der Spitze regenerierte Schwanz 55 mm) ist bräunlich mit weißlichen Tüpfeln, die vornehmlich auf die dorsalen Tuberkel beschränkt sind. Von der für diese Art als bezeichnend hervorgehobenen schwarz-weißen Querbänderung des hinteren Schwanzabschnittes ist nichts zu bemerken. Ich war früher geneigt, darin ein aposematisches Jugendmerkmal zu erblicken, wie es in ähnlicher Ausbildung manchen anderen Jugendkleidern von Geckos zukommt; möglicherweise ist aber dieses Merkmal auch individuell variabel, da auch NIKOLSKY (1907: 271) bei der Beschreibung seines *Phyllodactylus eugeniae* (einem Synonym von *elisae*) hervorhebt, daß diese Querbänder nur bei einigen Exemplaren ausgesprochen schwarz wären.

*Mabuya aurata affinis* DE FILIPPI

Material: 1 ad. Shadegan, SO der Straße nach Gorgar; 9. März 1956.

Das tadelloso erhaltene Stück stammt aus dem Magen des größten ♀ von *Psammophis schokari*. Auf dem Nacken und Vorderrücken sind die 6 schwarzen Dorsalstreifen, denen unten seitlich noch ein weiteres schmales Paar folgt, sehr ausgeprägt, auf dem Hinterrücken lösen sie sich in hintereinanderstehende Fleckchen auf. Schuppen in 36 Reihen. Es ist das dieselbe Form, die für Persien bereits wiederholt erwähnt

worden ist, darunter auch von WERNER als „*Mabuia septentaeniata*“ (sic!) in einer dem „Zoological Record“ offenbar entgangenen Arbeit (1917: 202).

*Varanus griseus caspius* (EICHWALD)

Material: 1 Anbar-Abad, Djiroft; RICHTER leg. 27. April 1956.

Ein Stück von 30 cm Kopf + Rumpf- und 46 + ? cm Schwanzlänge der ausgesprochenen *caspius*-Rasse; der Schwanz hat eine deutliche Dorsalkante, auf dem Rücken (hinter dem Nackenband und vor der Schwanzwurzel) sind 6 dunkle Querbänder sehr ausgeprägt; 13 solche Querbänder sind auch auf der Schwanzoberseite mit Ausnahme des letzten zeichnungslosen Viertels ausgebildet.

*Psammodromus schokari* FORSKÅL

Material: 2 ♀ 1 s. ad. Shadegan, SO der Straße nach Gorgar; RICHTER & SCHÄUFFELE leg. 9. März 1956.

Stets 17 Schuppenreihen, die beiden ♀♀ haben 9 (5, 6), das halbwüchsige Stück, vielleicht ein ♂, 8 (4, 5) Supralabialia. Die Ventralia- und Subcaudalia-Zahlen sind in der Reihenfolge wie oben: 178 + 1/1, 177 + 1/1, 171 + 1/1 bzw. 120/120 + 1, 116/116 + 1, 115/115 + 1.

*Echis carinata* (SCHNEIDER)

Material: 1 ♀ 1 juv. Shadegan; RICHTER & SCHÄUFFELE leg. 13. März 1956. — 1 ♀ Anbar-Abad, Djiroft; RICHTER leg. 28. April 1956.

Stets 31 Schuppenreihen; die beiden ♀♀ haben in der obigen Reihenfolge 175 + 1 bzw. 173 + 1 Ventralia und 29 + 1 bzw. 2/2 + 30 + 1 Subcaudalia. Das Jungtier ist stark beschädigt, infolgedessen sind diese Zahlen nicht mehr genau feststellbar. Das Stück von Anbar-Abad ist im ganzen matter gezeichnet als die Shadegan-Tiere.

Schriften

- LANTZ, L. A., & O. CYREN: 1920. Note sur les *Lacerta viridis* du Caucase. — Bull. Soc. zool. Paris 45: 33—37.
- MERTENS, R.: 1922. *Lacerta strigata wolterstorffi* subsp. nov. — Arch. Naturgesch. 88, A: 193—195, 1 Abb.
- 1940. Bemerkungen über einige Schlangen aus Iran. — Senckenbergiana 22: 244—259.
- 1947. Studien zur Eidonomie und Taxonomie der Ringelnatter (*Natrix natrix*). — Abh. senckenb. naturf. Ges. 476.
- 1956. Amphibien und Reptilien aus SO-Iran 1954. — Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württemberg III: 90—97.
- MÜLLER, L.: 1935. Über die Smaragdeidechse der Kykladen-Insel Milos. — Zool. Anz. 109: 225—236, 1 Abb.
- MÜLLER, L., & O. WETTSTEIN: 1933. Amphibien und Reptilien vom Libanon. — S. B. Akad. Wiss. Wien, math.-naturw. Kl. I, 142: 135—144.
- NIKOLSKY, A. M.: 1907. Reptiles et Amphibiens, recueillis par Mr. N. A. Zaroudny en Perse en 1903—1904. — Annuaire Mus. zool. St. Pétersbourg 10 (1905): 260—301, 1 Tafel, 10 Abb.

- SIEBENROCK, F.: 1913. Schildkröten aus Syrien und Mesopotamien. — Ann. naturhist. Hofmus. Wien 27: 171—225, Tafel 10—12, 28 Abb.
- TERENTJEV, P. V., & S. A. TSCHERNOV: 1949. Opređelitelj presmykajuschichsja i semnowodnych. — Moskwa.
- WERNER, F.: 1903. Über Reptilien und Batrachier aus Westasien (Anatolien und Persien). — Zool. Jb. Syst. 19: 329—346, Tafel 23, 24.
- 1917. Reptilien aus Persien (Provinz Fars). — Verh. zool.-bot. Ges. Wien 67: 191—220.
- 1936. Reptilien und Gliedertiere aus Persien. — Festschr. Strand 2: 193 bis 204.
- WETTSTEIN, O.: 1953. Herpetologia aegaea. — S. B. österr. Akad. Wiss. math.-naturw. Kl. 1, 162: 651—833, 8 Tafeln, 2 Karten.

Nach vollzogener Drucklegung wird noch angefügt:

- BOETTGER, O.: 1886. Die Reptilien und Amphibien des Talysch-Gebiets. S. 30—82 in: G. RADDE, Die Fauna und Flora des südwestlichen Caspi-Gebietes. Leipzig. 425 S., 3 Tafeln.